Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 40

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sendem Erfolge vorgespiegelt wurde, die Beseitigung der bestehenden Regierungsform und die Proklamation der Republik werde eine ungeheure Hebung der allgemeinen Volkswirtschaft zur Folge haben. Diejenigen, welche durch diese Volksversammlungen zur politischen Herrschaft zu gelangen trachteten, wussten sehr wohl, dass dies ohne die Hilfe der breiten Schichten des Volkes, besonders der Arbeiter, nicht möglich sei und stellten deshalb ihren Zuhörern goldene Berge in Aussicht und Dinge, an deren Möglichkeit sie selbst nicht glaubten oder die später zu verwirklichen sie niemals willens waren. Der Grossherzog in seinem Optimismus meinte, man müsse die irregeleitete Menge belehren, und so wurden einzelne populäre Männer beauftragt, in den Versammlungen aufzutreten. Auch ich wurde mit einer solchen Mission beehrt. Man wusste, dass ich in Arbeiterkreisen einiges Ansehen genoss, hoffte wohl auch, dass meine schweizerische Herkunft eine gewisse Wirkung ausüben werde. So begab ich mich also eines Abends mit zwei Professoren des Polytechnikums, dem bekannten Physiker Dr. Eisenlohr, und dem Lehrer der Mechanik Dr. Redtenbacher, dessen Lehrbücher jetzt noch zu den besten gehören, in eine 4—500 Mann starke Versammlung im „Promenadenhause". In einem kleinen Nebenzimmer des genannten Restaurants hörten wir die Reden an, und daraus, sowie aus der ganzen Physiognomie der Versammlung erkannten meine gelehrten Kollegen bald, dass sie hier mit ihren wohlvorbereiteten Darlegungen nicht nur keinerlei Erfolg haben, sondern vielleicht Ruf und Stellung aufs Spiel setzen würden; es wollte deshalb keiner von ihnen das Wort ergreifen und sie baten mich, der ich als „freier Schweizer" bekannt sei, es zu tun. Ich setzte nun der Menge mit ganz einfachen Worten auseinander, wie man in der Schweiz die Freiheit auffasse, wie sie hier in Baden ebensoviel hätten, und wie ihr Land auch in materieller Beziehung verhältnismässig zu den glücklichsten Ländern Europas gehöre. Die Idee der vollständigen Gleichheit der Besitztümer sei nicht durchführbar und die Armut eine notwendige Bedingung zur Tätigkeit.

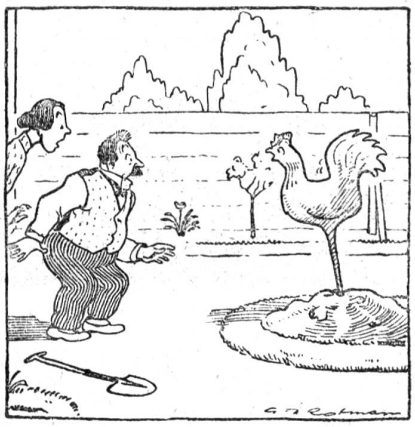
(Fortsetzung folgt)

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

VON G. TH. ROTMAN
(NACHDRUCK VERBOTEN)

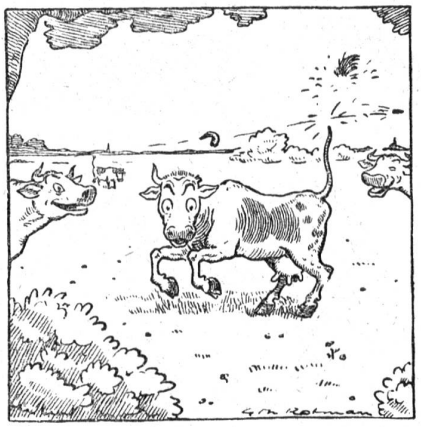
(3. Fortsetzung)

19. Gerade in diesem Augenblick stand Herr Klappmütze vor seinem Blumenbeet und schaute sinnend vor sich hin. «Wenn ich nur wüsste», sagte er zu seiner Frau, »was ich da in die Mitte setzen soll; darüber zerbreche ich mir schon den ganzen Tag den Kopf!»



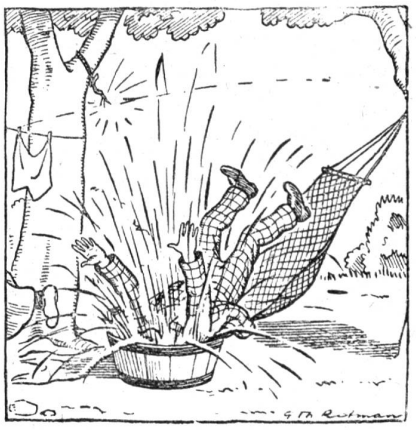
20. Bums! Er hatte es kaum gesagt, als kopfüber der Wetterhahn herunterfiel und sich nach einem letzten Purzelbaum mit der Stange genau in die Mitte des Blumenbeetes hineinbohrte. So war die Schwierigkeit in einem Male gelöst!

21. Mittlerweile war Kapitän Klackebusch immer blutdürstiger geworden. Er hatte sich bereits die Abbildung eines Löwen gekauft; mit vier Reissnägeln befestigte er das Bild an einem dicken Baum. Dann nahm er als Schütze den Anstand ein, pflanzte sich fest hin, zielte und...



22. Pang! Die Kugel flog genau an dem Baum vorbei, durchbohrte das Gesträuch und raubte einer armen, unschuldigen Kuh ihre schönsten Zierden: ein Horn und der Pinsel des Schwanzes flogen ritsch! durch die Luft. Zum Glück war die Operation ziemlich schmerzlos.

23. Unbekannt mit dem Unheil, das er gestiftet hatte, setzte der Kapitän seine Schiessübungen fort. Ausser den Kühen war hinter dem Gesträuche auch noch ein Gehöft. Der Bauer lag behaglich in seiner Hängematte, während seine Frau die Wäsche besorgte. Es war eine anmutige, recht friedliche Szene.



24. Ach, wie grausam wurde die Ruhe gestört. Eine der Kugeln des Kapitäns traf gerade die Schnur, mit der die Hängematte befestigt war, und zwar am Kopfende, so dass der Bauer mit seinem Kopf in das Seifenwasser seiner Frau fiel.